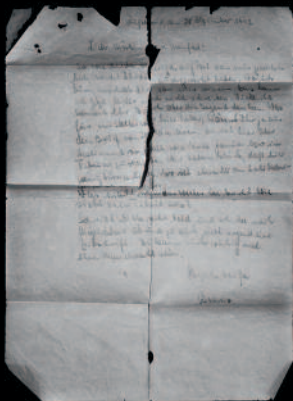


Грузливых Огнён Лыме

Briefe aus Stalingrad



Ralf Yusuf Gawlick



RALF YUSUF GAWLICK

Herzliche Grüße Bruno

Briefe aus Stalingrad

~ Eine musikalische Gedenkstätte ~

(2018)

Opus 21

Der Familie Gawlick gewidmet:

Den Eltern, Gustav und Anna; den Geschwistern, Hilde,

Martin, Manfred, Johannes, Werner, Dieter

~ für Bruno,

“Nie gekannt, doch nie vergessen”

für

Bariton, 2 Klaviere und Audiomontage



Georg Gädker, *Bariton*

Chi-Chen Wu, *Klavier I*

Moritz Ernst, *Klavier II*

Briefe gelesen von: Hilde Kehn, Dieter Gawlick, Ralf Gawlick, Max van Egmond

Herzliche Grüße Bruno

Briefe aus Stalingrad

~ Eine musikalische Gedenkstätte ~

Opus 21

- * [1] *Annäherung; Andächtig, ruhig und unschuldig* 10'19
- [2] *Hitler: Rede im Münchener Löwenbräukeller (8. November, 1942)* 3'18
- [3] *Richard Tauber singt Lehár: Allein, wieder allein...* 11'55
Es steht ein Soldat am Wolgastrand (25. Februar, 1927)
- [4] *Reich Weihnachtsringsendung des deutschen Rundfunks* 6'11
von allen Fronten (24. Dezember, 1942)
- [5] *Bruno Gawlick: Der vorletzte, handgeschriebene Brief* 4'25
- [6] *Bruno Gawlick: Der letzte, getippte Brief* 2'42
- [7] *Göring: Rede im Berliner Reichsluftfahrtministerium (30. Januar, 1943)* 1'40
- [8] *Furtwängler dirigiert Bruckner:* 11'45
Adagio aus Bruckners 7. Sinfonie (1. April, 1942)

Total Time: 52'18

**Herzliche Grüße Bruno* ist ein einsätziges Werk; Tracks sind für die Rücksicht des Hörers angegeben.



Herzliche Grüße Bruno – Briefe aus Stalingrad ist ein elektro-akustisches Werk, das auf den letzten Briefen meines jungen Onkels basiert, die er schrieb, bevor er Ende Dezember 1942 in Stalingrad als vermisst gemeldet wurde. Obwohl für Brunos Schicksal unendlich viele Fragen unbeantwortet bleiben werden, wissen wir doch einiges aus der Zeit, als er im August 1942 nach Stalingrad geschickt wurde. Zum einen gibt es biographische Angaben zu seiner Dienst-information von der Deutschen Dienststelle und dem Deutschen Roten Kreuz.

Nach Familien-Anfrage über Brunos Schicksal, antwortete die Deutsche Dienststelle: *“Aus unseren Unterlagen geht hervor, dass ihr Onkel Bruno Gawlick, geboren am 01.08.1923 in Argeloten, Kreis Schlossberg, seit dem 30.12.1942 als Angehöriger der Einheit 8. Kompanie Panzer-Grenadier-Regiment 26 bei Stalingrad vermisst wird. Er war Träger der Erkennungsmarke – 136-2/S.E.B (mot) 413 (=2. Kompanie Schützen-Ersatz-Bataillon (motorisiert) 413).”*¹ Ermittlungen vom Deutschen Roten Kreuz ergaben Folgendes: *Das Ergebnis aller Nachforschungen führte zu dem Schluß, daß Bruno G a w l i c k mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit im Kessel von Stalingrad oder bald nach einer Gefangennahme den Tod gefunden hat.”*²

Bruno und seine Familie lebten vor und bis weit in den Zweiten Weltkrieg in der Nähe von Tilsit in Ostpreußen. Er wurde 1942 im Alter von 18 Jahren in die Wehrmacht eingezogen und nach Stalingrad geschickt zur 6. Armee unter Feldmarschall Friedrich Paulus; Feldpostnummer: 32266 (Postleitzahl für Artikel, die per Post oder per Luftpost versendet wurden). Die 6. Armee rückte Anfang August 1942 auf Stalingrad vor, der eigentliche Angriff begann am 23. August; Paulus' Truppen wurden am 19. November von der Roten Armee eingekreist und kapitulierten am 2. Februar, 1943. Zum Zeitpunkt der Kapitulation blieben 90 000 Mann der ursprünglichen 300 000 Kampfstärke der 6. Armee, wie Ende November aufgezeichnet. Von diesen 90 000 Menschen starb fast die Hälfte im Frühjahr 1943 während Todesmärschen in sowjetische Arbeitslager; von den übrigen 45 000 Mann kehrten nur 6 000 nach 1955 nach Deutschland zurück (alle Zahlen sind ungefähre Angaben). Mein Onkel ist in Stalingrad unter den Toten oder Vermissten (sein Körper

¹ *Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht, Deutsche Dienststelle (WASt), 13400 Berlin*

² *Deutsches Rotes Kreuz (Generalsekretariat) in der Bundesrepublik Deutschland - Suchdienst München*

wurde nie gefunden); er gehört nach wie vor zu den Menschen, die verschollen sind, deren Schicksal ungeklärt ist. Brunos Name, einer von über 120 000 deutschen Toten oder Vermissten, die auf großen Granitwürfeln und einer Wand aus Tafeln verzeichnet sind, ist in Granitwürfel 21, Platte 2, auf dem Rossoschka Kriegsgräberfriedhof westlich von Wolgograd (ehemals Stalingrad) eingraviert.

Durch umfangreiche Recherchen über die Beteiligung seiner Division an der Schlacht von Stalingrad ist es tatsächlich möglich geworden, Brunos Schritten (in fast täglichen Abständen) zu folgen.³ Mich durch Archivquellen und Fachliteratur in die Hölle und die Verderbtheit Stalingrads zu stürzen, war herzerreißend, tief schmerzhaft und bewegend. Seine Schritte innerhalb des Schreckens der Schlacht und des größeren soziopolitischen kulturellen Kontexts zurückzuverfolgen, hat mich verzehrt und die musisch-dramatische Architektur und das Design der Arbeit beeinflusst. Die Quelle der Komposition bleibt Brunos Briefe – zwei überlebten. Ein handgeschriebener wurde vermutlich verloren, dann von Familienangehörigen Anfang Januar 2017 entdeckt. Es ist vom 28. Dezember 1942 datiert – zwei Tage später wird er offiziell als vermisst gemeldet. Meine Tante Hilde Kehn (geb. Gawlick) erinnert sich an den Inhalt eines anderen – dieser, ein maschinengeschriebener Brief von Bruno, in dem er sich für das getippte Format entschuldigt. Aber weil er aus einem dunklen Keller schrieb, konnte er nur seine Worte tippen; in seiner Lehrzeit in einem Papierladen hatte er blindtippen gelernt. Aufgrund seines Inhalts ist es möglich, seinen handgeschriebenen Brief als den vorletzten Brief und den getippten Brief als seinen letzten zu betrachten; dies kann jedoch nicht mit Sicherheit bestätigt werden.

Da die Briefe die *fon*s *et origo* des Werkes bilden, geht die architektonische Planung von den Texten selbst aus. Ihre poetischen und strukturellen Verfassungen übersetzen sich direkt in die musikalischen Entscheidungen und Überlegungen, die die musikalische Sprache und das Design des Werkes bestimmen. Bruno unterzeichnete seine Briefe *Herzliche Grüße Bruno* – diese Worte können auch als eine Begrüßung verwendet werden.

Die Komposition, betitelt:

Herzliche Grüße Bruno
Briefe aus Stalingrad
- Eine musikalische Gedenkstätte -

beinhaltet 5 architektonische und dramaturgische Schallflächen:

(1) Tonklavier (Klavier I) – aufgenommen, (2) Bühnenklavier (Klavier II) – Live, (3) Gesprochene Texte, (4) Gesungene Texte, (5) Klangbild Stalingrad.

³ Hinweis auf: 'Stalingrad' Heft

Die Verwendung von Klavier in (1) und (2) spiegelt Brunos Neigung wider, das Instrument als Teenager zu spielen – die Familie Gawlick erwarb 1936 ein Klavier. Das aufgenommene Klavier stellt die Unschuld meines jungen Onkels dar, bevor er nach Stalingrad hinabsteigt – daher ist die aufgenommene Musik wie ein Schnappschuss, ein Bild von ihm in Erinnerung und immer widerholende Erinnerung, ein musikalisches Profil (das letzte Bild von Bruno im Familienbesitz ist datiert 19. August, 1942). Das “Live” – Klavier repräsentiert metaphorisch ein kollektives Gewissen – ein Klangbild der Trauer, Erinnerungen, die durch lebendige und (eingefrorene) Erinnerungen in Bewegung gesetzt werden. Klavier II interagiert nicht nur mit Brunos “eingefrorenen” Profil von Klavier I, sondern auch mit den anderen dramaturgischen Ebenen des Werkes. Die gesprochenen Texte (3) enthalten beide von Brunos Briefen. Von Anfang an habe ich mich entschieden, diese Texte nicht zu vertonen – sie müssten gesprochen werden: Drei Aufnahmen wurden verwendet: (a) meine Lesung der Briefe (meine Stimme dient Bruno zu charakterisieren und wie er die Briefe schreibt), (b) eine Aufnahme meiner Tante Hilde, die die Briefe ihres fallenen Bruders liest, und (c) des eminenten Sängers Max van Egmond (der große niederländische Bariton des 20. Jahrhunderts – er fühlte sich zu diesem Projekt hingezogen, weil er selbst als Kind während des Zweiten Weltkrieges, nach seiner Gefangennahme im niederländischen Indonesien, in einem japanischen Konzentrationslager gehalten wurde), dessen Stimme darstellt, dass Bruno mit seiner Schwester und seinen Geschwistern “alt wird”... Diese aufgezeichneten Lesungen dramatisieren sich durch Überlagerung, Interpolation und Klangwiedergabe. Die gesungenen Texte (4) enthalten Worte aus den Matthäus und Lukas Evangelien, Ezechiel und der Offenbarung und spiegeln das kollektive Gewissen durch das Gebet von Soldaten angesichts des Todes, des kollektiven Leidens... (Passagen stammen oft von den Worten Stalingrader-Soldaten, ebenso wie die ersten Zeilen in Brahms’ *Deutsches Requiem*... daher die thematische Verbindung). (5) “Klangbild” Stalingrad, durchdringend in der gesamten Arbeit präsent, interagiert mit allen oben genannten klanglichen / dramaturgischen Ebenen und ist zugleich Chronist und Agent vom musikalischen Drama:

Sechs aufgenommene Ausschnitte (mit der Musik der Klaviere I & II verflochten) bilden diese Stalingrad-Klanglandschaft (in der Reihenfolge der musikalischen Entfaltung):

- (a) Hitler Rede im Münchener Löwenbräukeller, 8. November, 1942; Gedenkfeier von 1942 zum Marsch auf die Münchener Feldherrnhalle, 1923 (Auszüge).
- (b) Richard Taubers 1927 Einspielung von “Allein, wieder allein... Es steht ein Soldat am Wolgastrand” von Franz Lehárs Operette *Der Zarewitsch*. Diese Arie war jedem Soldaten an der Ostfront bekannt – sie hatte für die in Stalingrad kämpfenden Soldaten eine besonders ergreifende Bedeutung, da es sich bei der Arie um einen Soldaten handelt, der fern von Zuhause Hause an den Ufern der Wolga wacht.

- (c) Reich Weihnachtssringsendung des deutschen Rundfunks von allen Fronten, 24. Dezember, 1942 (Auszüge).
- (d) Göring Rede im Berliner Reichsluftfahrtministerium (auch als Nibelungenrede bekannt), 30. Januar, 1943; Ansprache vor Wehrmachtsangehörigen zum 10. Jahrestag der Machtergreifung (Auszüge).
- (e) Wilhelm Furtwängler dirigiert das *Adagio* aus Bruckners 7. Sinfonie mit der Berliner Philharmoniker, 1. April, 1942 (unmittelbar vor Görings Rede übertragen) (Auszug).
- (f) Original aufgezeichnete Kampf/Geräuschaufnahmen (Artillerief Feuer, Sirenengeheul, Luftangriffe, Maschinengewehrfeuer, Bombendetonationen usw.) von verschiedenen Kriegsschauplätzen im Zweiten Weltkrieg, einschließlich Stalingrad.

Diese Arbeit ist sehr persönlich und trägt auch zu einem größeren Gedenken bei. Im Wesentlichen existiert / besteht jeder von uns auf zwei grundlegende Arten: Wie wir leben und wie Nachkommende sich an uns erinnern. Brunos Leben wurde tragisch – wie Tausende davor und danach – abgebrochen und es gab keine Möglichkeit, ein Leben zu leben (geschweige denn wie). Und wie erinnern wir uns an ihn? Nur durch die Erinnerung und Beharrlichkeit der Erinnerung derer, die sich an ihn erinnern – und das sind immer weniger. In der Tat wurde Bruno als eine stille Erinnerung gehalten in vielen unserer Haushalten, selten oder nie, wegen Trauer und Schmerz, wurde von ihm gesprochen. Ich fühlte mich berufen, dieses Werk für meinen jungen Onkel zu schreiben – um sein Gedächtnis für die ganze Familie zu huldigen und in künstlerischer Hinsicht eine Geschichte zu erzählen, die tragischerweise sich jeden Tag wiederholt! Die Arbeit ist auch mit einem größeren Gedenken verbunden: der 75. Jahrestag von Stalingrad (August 1942/Februar 1943 – August 2017/Februar 2018).

Ich habe das Musikmanuskript am 2. Februar, 2018, fertiggestellt – genau am 75. Jahrestag des Endes der Schlacht um Stalingrad. Die Aufnahme in der Immanuelskirche, Wuppertal, erfolgte am 1. August, 2018, Brunos Geburtstag; er wäre 95 Jahre alt gewesen. Diese verschiedenen Fertigstellungsdaten erscheinen mir nicht als Zufälle...

Diese Komposition bewahrt Brunos Erinnerung. Sein Tod, einer von Millionen und aber-Millionen, verkörpert, in den Worten des Dichters Wilfred Owen, die Tragik des "Krieges und das Mitleid des Krieges". Die letzten Worte in diesem Stück – "Herzliche Grüße Bruno" – sind die ersten bewusstes Worte meines Vaters Dieter Gawlick an seinen älteren Bruder. Die Worte in meiner Widmung, direkt an meinen Onkel Bruno gerichtet, lauten:

Nie gekannt, doch nie vergessen.

-R.Y. Gawlick

I. Bruno Gawlick:

1. Der vorletzte, handgeschriebene Brief (gelesen von Hilde Kehn und Ralf Gawlick)

Rußland, den 28. Dezember 1942

Lieber Martin und Manfred!

So wie Hilda sicherlich auf Post von mir gewartet hat, werdet Ihr dann auch gewartet haben. Wo ich bin, möchtet Ihr von mir wissen. Das kann ich jetzt leider noch nicht schreiben. Vielleicht könnt Ihr Euch aber die Gegend denken. Was für ein Wetter wir hier haben, könnt Ihr ja aus dem Brief von Hilda lesen. Es ist hier aber bestimmt so kalt wie Ende Januar bzw. im Februar zu Hause. Wir haben Glück, daß hier wenig Schnee liegt. Er ist etwa 20 cm hoch Stellenweise etwas mehr. Was macht nun das Wetter bei Euch? Wie sieht es in Tilsit aus? Schreibt bitte recht bald, und schickt nach Möglichkeit ab und zu auch mal irgendeine Zeitschrift. Es kann auch ruhig mal eine Memelwacht² sein.

Herzliche Grüße Bruno

2. Der letzte, getippte Brief (gelesen von Hilde Kehn, Ralf Gawlick und Max van Egmond)

Von Hilde Kehn (geborene Gawlick):

„Erinnerungen aus einem Brief, der im Dezember in der Nähe oder in Stalingrad von meinem Bruder Bruno geschrieben wurde. Er ist leider nicht mehr aufzufinden und ich, seine Schwester kann nur das, was in meinen Gedanken haften geblieben ist, wiedergeben. Es war ein sehr kurzer Brief an unsere Eltern und vielleicht noch an die Geschwister“:

Liebe Eltern, liebe Geschwister

Ich schreibe im Keller eines Hauses ohne Licht. Entschuldigt das Ich mit der Schreibmaschine schreibe aber wir dürfen nur Kerzen anmachen. Wir haben nichts zu essen, nur gefrorenes Pferdefleisch ohne Salz. Auf einem Misthaufen habe Ich einen Knochen gefunden an dem noch etwas Fleisch dran war. Ihr glaubt gar nicht, wie lecker das war. Wir sind umzingelt und haben Angst. Rundherum ist Kanonendonner und Schießen zu hören, und es ist sehr kalt.

Herzliche Grüße Bruno

¹ Die vollständigen Texte sind hier zur besseren Übersichtlichkeit in ihrer Gesamtheit dargestellt, nicht unbedingt in der Reihenfolge, in der sie im Werk erscheinen.

² Tilsiter Zeitung

II. Hitler: Rede im Münchener Löwenbräukeller, 8. November, 1942; Gedenkfeier von 1942 zum Marsch auf die Münchener Feldherrnhalle, 1923 (Deutsches Rundfunkarchiv – Auszüge):

“Ich bin so ruhig gegenüber jedem Deutschen, der heute im Osten kämpft und der nun zurückkehrt. (...) Ich sage langsam. Ich möchte das für meine Gegner sagen, nicht für unsere Soldaten. Denn was unsere Soldaten an Tempo hier zurückgelegt haben ist Gigantisch! Auch das, was heuer wieder zurückgelegt wurde ist Gewaltig und geschichtlich einmalig. Daß ich die Sachen nun nicht immer so mache, wie die anderen es gerade wollen – ja, ich überlege mir, was die anderen wahrscheinlich glauben und mache es dann grundsätzlich anders. Wenn also Herr Stalin erwartet hat, daß wir in der Mitte angreifen – ich wollte nicht in der Mitte angreifen. Nicht nur deswegen, weil vielleicht Herr Stalin daran glaubte, sondern weil mir daran gar nichts mehr lag. Sondern ich wollte zur Wolga kommen, an einer bestimmten Stelle, an einer bestimmten Stadt. Zufälligerweise trägt sie den Namen von Stalin selber, aber denken Sie nur nicht, daß ich deswegen dort losmarschiert bin – sie könnte ja auch ganz anders heißen – sondern nur weil dort ein ganz wichtiger Punkt ist (...) dort war ein gigantischer Umschlagplatz. Den wollte ich nehmen, und – wissen Sie – wir sind bescheiden, wir haben ihn nämlich! Es sind nur ein paar ganz kleine Plätze noch da. Nun sagen die anderen: ‘Warum kämpfen sie dann nicht?’ Weil ich kein zweites Verdun machen will, sondern weil ich das lieber mit ganz kleinen Stoßtrupps mache. Die Zeit spielt dabei keine Rolle. Es kommt kein Schiff mehr die Wolga hoch, das ist das Entscheidende! [starker Beifall] (...) Sondern wir stehen doch da, das kann doch endlich nicht bestritten werden, das ist doch eine Tatsache. Wenn es natürlich gar nicht mehr anders geht, dann sagt man auch, daß das ein Fehler ist. Dann schlägt man plötzlich wieder um und sagt es ist überhaupt ein Fehler, daß die Deutschen nach Kirkenes gegangen sind, oder daß sie nach Narvik gegangen sind, oder daß sie jetzt nach Stalingrad... Was wollen sie in Stalingrad, ausgerechnet Stalingrad. Ein kapitaler Fehler das... Ein strategischer Fehler. Das wollen wir mal abwarten, ob das ein strategischer Fehler war (...) Ob es so ein großer Fehler war (...) Ob es wirklich so ein großer Fehler war (...) Ob das alles wirklich so fehlerhaft war, das werden wir ja mal sehen. (...) Ich bin so ruhig gegenüber jedem Deutschen (...) Es ist noch gar keiner zurückgekehrt. (...)”

III. Göring: Rede (auch als Nibelungenrede bekannt) im Berliner Reichsluftfahrtministerium, 30. Januar, 1943; Ansprache vor Wehrmachtsangehörigen zum 10. Jahrestag der Machtergreifung (Deutsches Rundfunkarchiv – Auszüge):

“**U**nd aus all diesen gigantischen Kämpfen, rast nun, gleich einem gewaltigen, monumentalen Bau, Stalingrad, der Kampf um Stalingrad heraus. (...) Das dort jetzt unsere Grenadiere, Pioniere, Artilleristen, Flakartilleristen (...) und wer sonst in dieser Stadt ist, (...) bis zum letzten Mann, wer da jetzt kämpft gegen eine gewaltige Übermacht um jeden Block, um jeden Stein, um jedes Loch, um jeden Graben, immer wieder kämpft, ermattet, erschöpft. Wir kennen ein gewaltiges, heroisches Lied von einem Kampf ohne gleichen, das hieß ‘Der Kampf der Nibelungen’. Auch sie standen in einer Halle aus Feuer und Brand, löschten den Durst mit eigenem Blut, aber kämpften und kämpften bis zum letzten. Ein solcher Kampf tobt heute dort, denn ein Volk, das so kämpfen kann, muss siegen. (...) Es hat immer kühne Männer gegeben die sich geopfert haben um etwas Größeres für die andern zu erreichen. (...) Der deutsche Widerstand ist organisiert, konnte organisiert werden, die neuen Linien sind gefestigt, aber sie konnten nur gefestigt werden weil dort draußen in diesem Trümmerfeld dieser Stadt, Helden kämpften und noch kämpfen, und wenn es nur noch wenige sind, so lang ein Deutscher steht, weiss der Russe wird gekämpft. (...) Meine Soldaten, die meisten von Euch werden von einem ähnlichen Beispiel der grossen und gewaltigen Geschichte Europas gehört haben. (...) Wenn ihr denkt, Jahrtausende sind vergangen; und vor diesem Jahrtausend da stand in einem kleinen Engpass in Griechenland ein unendlich tapferer und kühner Mann mit 300 seiner Männer, stand Leonidas mit 300 Spartiaden – aus einem Stamm, der wegen seiner Tapferkeit und Kühnheit bekannt war. Und eine überwältigende Mehrheit griff und griff immer wieder aufs neue an. (...) Auch damals war es ein Ansturm aus dem asiatischen Osten, der sich hier, am nordischen Menschen brach. Gewaltige Mengen von Kämpfern standen Xerxes zur Verfügung, aber die 300 Männer wichen und wankten nicht, sie kämpften und kämpften einen aussichtslosen Kampf – aussichtslos aber nicht in seiner Bedeutung. Und dann fiel der letzte Mann. Und in diesem Engpass, da steht nun ein Satz: ‘Wanderer, kommst du nach Sparta, so berichte, du habest uns hier liegen sehen, wie das Gesetz es befahl.’ Es waren 300 Männer, meine Kameraden, Jahrtausende sind vergangen, und heute gilt dieses, dieser Kampf dort, dieses Opfer dort, noch so heroisch, so als Beispiel höchsten Soldatentums. Und es wird auch einmal heißen: ‘Kommst du nach Deutschland, so berichte, du habest uns in Stalingrad liegen sehen, wie das Gesetz, das heißt, das Gesetz der Sicherheit unseres Volkes es befohlen hat.’ (...) ‘Wir wollen nicht lügen...’³

³ Satz aus Hitlers Rede vom 10. Februar, 1933, im Berliner Sportpalast.

IV. Texte aus den Matthäus und Lukas Evangelien, Ezeziel und der Offenbarung – in drei Abschnitte gegliedert:

1. Selig sind die, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. (Matthäus 5:4)
Selig seid ihr, die ihr weint; denn ihr werdet lachen. (Lukas 6:21)
Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. (Offenbarung 21:4)
2. Selig sind die, die nach Rückwärts Boden gewinnen. (von Stalingrad Soldaten gesprochen)
Und welche unter ihnen entrinnen, die müssen auf dem Gebirge sein, und wie die Tauben in den Gründen, die alle untereinander girren, ein jeglicher um seiner Missetat willen. (Ezeziel 7:16)
3. Selig seid ihr, die ihr hier hungert; denn ihr sollt satt werden. (Lukas 6:21)
Selig sind die Toten die in dem Herrn sterben, von nun an. (Offenbarung 14:13)

V. Aufnahmen:

1. Richard Tauber singt *“Allein, wieder allein... Es steht ein Soldat am Wolgastrand”* aus Lehárs *Der Zarewitsch*, 25. Februar, 1927.

“Allein! Wieder allein! Vorüber rauscht die Jugendzeit in langer, banger Einsamkeit.
Mein Herz ist schwer und trüb mein Sinn, ich sitz im gold’nen Käfig drin.

Es steht ein Soldat am Wolgastrand,
hält Wache für sein Vaterland.
In dunkler Nacht allein und fern,
es leuchtet ihm kein Mond, kein Stern.
Regungslos die Steppe schweigt,
eine Träne ihm ins Auge steigt!
Und er fühlt, wie’s im Herzen frißt und nagt,
wenn der Mensch verlassen ist, und er fragt
und er klagt:

Hast du dort oben vergessen auf mich?
Es sehnt ja mein Herz nach Liebe sich.
Du hast im Himmel viel Engel bei dir,
schick doch einen davon auch zu mir!”

2. Reich Weihnachtsringsendung des deutschen Rundfunks von allen Fronten, 24. Dezember, 1942. (Deutsches Rundfunkarchiv – Auszüge):

“Redner: ‘Achtung! Achtung! Unter dem tiefen Eindruck dieser letzten Stunden sollen nun noch einmal sich alle unsere Kameraden an den Übertragungsstellen in Ost und West, in Nord und Süd melden, und durch Ihre Stimmen noch einmal Zeugnis ablegen von dem ungeheuren Raum über dem sich unsere Sendung spannt. (...) Achtung! Ich rufe noch einmal Stalingrad! Hier ist Stalingrad, hier ist die Front an der Wolga. (...) Achtung Zakopane! Aus dem Hirtengesungsheim in der Tatra grüßen die Verwundeten ihren Kameraden an den Fronten. Achtung, noch einmal Kreta! Hier ist Kreta, Wache am Mittelmeer. Achtung noch einmal der Schwarzmeerhafen! Hier ist noch einmal der Schwarzmeerhafen auf der Halbinsel Krim. Wir bitten euch Kameraden mit, in das schöne alte deutsche Weihnachtslied, ‘Stille Nacht’, mit einzustimmen.⁴ Diesen spontanen Wunsch unserer Kameraden, fern, drunten und drüben am Schwarzmeer, schließen sich nun alle Stationen an. Jetzt singen sie schon am Eismeer und in Finnland! Und jetzt singen sie im Kampfraum um Rzhev! Und jetzt schalten wir dazu alle die anderen Stationen. Leningrad, Stalingrad. Und jetzt kommt dazu Frankreich. Kommt dazu Catania und singt Afrika. Und nun singt alle mit, singt alle mit uns gemeinsam in dieser Minute das alte deutsche Volkslied.”

3. Wilhelm Furtwängler dirigiert das *Adagio* aus Bruckners 7. Sinfonie mit der Berliner Philharmoniker, 1. April, 1942. (Auszug)
4. Original aufgezeichnete Kampf/Geräuschaufnahmen (Deutsches Rundfunkarchiv – Auszüge): Artilleriefeuer aus Langrohrgeschützen; Bombendetonationen, Flugzeugmotor, Maschinengewehrfeuer; Bombendetonationen, pfeifende Geschosse, Maschinengewehrfeuer; Flugzeugmotoren, Bombendetonationen; Kommandos, Geschützfeuer, Schüsse, Maschinengewehrfeuer, pfeifende Kugeln, “Hurra”-Rufe; Sirenen, Bombendetonationen, Flugzeugmotoren, Maschinengewehrfeuer; Fliegeralarm in einer Stadt (mit Anklingen und Blende); Sirenen, Geräusche einer Propellermaschine, Schritte, Bombendetonation; Sirenengeheul, Maschinengewehrfeuer, Luftangriff; Tumult im freien mit Gewehrschüssen; Schichtenlärm, Einzelabschüsse, schwere Artillerie.

⁴ *An dieser Stelle, während der Redner weiterpricht, singen Soldaten “Stille Nacht, Heilige Nacht”:* “Stille Nacht! Heilige Nacht! / Alles schläft, einsam wacht / Nur das traute hochheilige Paar. / Holder Knabe im lockigen Haar / Schläft in himmlischer Ruh, schläft in himmlischer Ruh!”

Perspektiven

Hilde Kehns gedanklicher Brief an Bruno:

An meinen Bruder Bruno,

Du warst immer ein sehr lieber und zugänglicher Bruder, der sich sehr um mich gekümmert hat, weil ich die kleine und einzige Schwester war. Ich habe von dir zur Konfirmation eine Granat Kette bekommen, die bestimmt nicht billig war und ich habe sie noch heute.

Wenn ich Hilfe oder einen Rat brauchte, dann hast Du mir dabei sehr geholfen.

1940 hatte ich den Wunsch, als Weihnachtsgeschenk einen Wintermantel zu bekommen. Da unsere Mutter nicht so ganz bereit war mir einen Mantel zu kaufen, hast du bei ihr für mich ein gutes Wort eingelegt und ich habe nicht deine Worte vergessen: "Mama, wir haben ja nur die eine Schwester."

Ich habe mich auch immer darüber gefreut, dass du ein sehr gutes Verhältnis zu unserer Großmutter hattest und ich denke mit einem Lächeln zurück wie du am Wochenende als Hobby im ganzen Haus elektrische Leitungen verlegt hattest.

Die Tage zu Hause fingen immer mit einem Sonnenschein an, du setztes dich, schon fertig angezogen im Mantel, schon am frühen morgen vor dem Weg zur Schule ans Klavier.

Deine liebe Schwester, Hilde



Brief an meinen Bruder:

Lieber Bruno,

Es ist so schade, dass ich Dich nur durch Erzählungen unserer Geschwister kennengelernt habe; bei unserem letzten Treffen war ich einfach noch zu klein, um noch Erinnerungen zu haben. Wir haben immer wieder an Dich gedacht und über Dich gesprochen. Das war besonders der Fall, als die Gefangenen von Russland zurückkamen. Stundenlang haben wir die Listen der Namen verfolgt und immer gehofft, dass Du dabei warst. Als wir zu Martins Hochzeit fuhren, haben wir nur über dich gesprochen. Wir haben auf das Wunder gehofft, dass Du doch dabei warst.

Ich hätte Dich gerne kennengelernt und mir von Dir Ratschläge geholt wenn immer mir nicht klar war wie es weitergehen sollte. Du hast mir – uns allen – sehr, sehr gefehlt.

Herzliche Grüße, Dieter

Max van Egmond und der 2. Weltkrieg:

Während des Zweiten Weltkrieges war ich noch ein Kind. Ich wurde 1936 auf der Insel Java geboren, die damals die Niederländisch–Ostindischen Inseln genannt wurden, welches jetzt Indonesien ist.

Das bedeutete, dass ich den Krieg im Orient miterlebte, wo die Alliierten gegen die Japaner kämpften, nicht wie in Europa gegen die Nazis.

Die japanischen Invasoren verhafteten alle Europäer in drei Arten von Konzentrationslagern: a) für Frauen und Kinder, b) für Männer, c) für Soldaten. Natürlicherweise gehörte ich zur ersten Gruppe und war hinter Gittern im Alter von 6 bis 9 Jahren.

Gleich nach dem Krieg, als ich 10 war, wurde unsere Familie in die Niederlande "repatriiert". Dort hörte ich alle Geschichten über die Jahre der deutschen Besatzung (die gerade zu Ende gegangen war), über die Nazi-Version der Konzentrationslager und über den schweren Winter 1944, der Hunger–Winter genannt wurde. Alle Waren waren 'rationiert'; man brauchte Gutscheine, um alles zu kaufen: Brot, Milch, Bettlaken, Kleidung...

Meine Peers in Holland wußten kaum, wie der Krieg in 'den Kolonien' gewesen war. Und ich mußte erstmals über die Schrecken des Zweiten Weltkrieges in Europa lernen.

Nach und nach wurde alles klar: die Bombardierungen ganzer Städte, die Deportationen der Juden, das Reparieren der Schuhe mit Holzbohlen statt Sohlen, das Essen von Blumenzwiebeln statt Kartoffeln, Hinrichtungen von Zivilisten an Straßenecken, usw.

Ein Kind ist sehr aufnahmefähig.

Mit all den Schrecken des Krieges in den Tropen frisch in meinen Gedanken, unterzog ich mich den Nachwirkungen der Leiden in Europa und lauschte still den Geschichten der Verzweiflung und des Hasses meiner holländischen Verwandten und der (neuen) Freunde in der Schule. Das waren Schulen, in denen Intensivkurse für die 'Kinder aus den Kolonien' angeboten wurden, die jahrelange Schulbildung verpasst hatten.*

Ja, ein Kind ist empfänglich. Aber auch seltsam akzeptierend. Du wächst auf in einer Welt von Krieg. Krieg nicht nur an einer Stelle... sondern scheinbar überall. Langsam als Jugendlicher lernst Du, daß Frieden eigentlich die Norm ist. Und mit der Zeit vergißt Du fast, wie wertvoll dieser Friede ist...

* Die im Orient kämpfenden Alliierten waren unter anderem die Amerikaner und Australier.

In Europa schlossen sich die USA und Kanada zur Befreiung Hollands zusammen.

–September 2018, Max van Egmond

As a much sought-after soloist, German baritone **Georg Gädker** enjoys an extensive career both in opera and on the concert platform. Having received his Master's degree with distinction at the *Guildhall School of Music and Drama*, London, Georg Gädker is a laureate of *Musica Sacra Rome*, the *German Music Competition Berlin*, *Brahms-Competition* (Austria), *IVC 's-Hertogenbosch* (Netherlands) and *Schumann-Competition Zwickau* (Germany). He has also held scholarships from the *International Richard-Wagner-Society* and membership of the *Bundesauswahl Konzerte junger Künstler* of the *German Music Council*. Georg Gädker also holds special awards from the *Schubert-Lied Duo Dortmund* (Germany) and the *Queen-Elisabeth-Competition Brussels* (Belgium).



His recent operatic appearances have included Don Giovanni, Count Almaviva, Æneas, Notario (Gianni Schicchi), Zebul (Jephtha), Schneck (Vogelhändler) and further roles in first performances of operas by Arnulf Hermann and Lucia Ronchetti. In concert, Georg Gädker has been acclaimed for his interpretations of the works of the great masters Bach (*Matthäuspassion*, *Johannespassion*, cantatas etc.) and Handel (*Messiah*, *Alexander's Feast*, *Jephtha* etc.). He also regularly performs later works such as Britten's *War Requiem*, Mendelssohn's *Elias*, Paulus, Vaughan William's *A Sea Symphony*, Brahms' *Ein Deutsches Requiem*, César Franck's *Les Béatitudes*, Beethoven's *9th Symphony* and Verdi's *Messa da Requiem*. He has worked with such conductors as Masaaki Suzuki, Hans-Christoph Rademann, Reinhard Goebel, Howard Arman, Christoph Wyneken, Wolfram Christ and Helmuth Rilling. Georg Gädker has recorded for NDR, SWR, Deutschlandradio, the BBC and Radio France. Highlights include orchestral songs of Gustav Mahler, as well as the première recording of Luke Bedford's opera *Through His Teeth*, which has been nominated for the 2019 *International Classical Music Awards*.

www.georg-gaedker.com



A native of Taiwan, **Chi-Chen Wu** came to the United States for graduate study, earning masters degrees in both piano performance and collaborative piano as well as a doctorate from New England Conservatory. In 2007, she accepted a position of visiting scholar at Cornell University, where she taught piano, studied fortepiano with Malcolm Bilson, and conducted research on historical performance practice with Neal Zaslaw. Dr. Wu believes artistry in performance is a result of technical mastery used in service of a musical understanding acquired through scholarship. Thus, alongside her active performing career, Chi-Chen is a frequent presenter of papers and lectures at scholarly conferences in the US and abroad. Her most recent paper “Pianist as Portrayer of Imagery in ‘En Sourdine’ by

Fauré and Debussy” was published as a featured article in the September/October 2017 issue of *Journal of Singing*. Among Chi-Chen’s recent recordings are two CDs using a replica of a Graf fortepiano: Schumann’s Complete Violin-Piano Sonatas and his *Carnaval and Fantasie*, released on *Musica Omnia*. Both recordings have won gold and silver medals in the Global Music Awards and received much critical acclaim. The sonic and expressive possibilities of the Graf fortepiano helped Chi-Chen deepen her understanding of Schumann’s unique musical world. “Performing works on an instrument from which the composer received such inspiration leads me into the creator’s sound world and inspires me to rethink the work’s musical character and project it in a new way.”

Dr. Wu is Associate Professor of Piano and Coordinator of Collaborative Piano at the University of Wyoming (UW). She was selected as one of the Top 10 Teachers of 2017 at UW and recently won Extraordinary Merit in Research Award. Chi-Chen is represented by Great Lakes Performing Artist Associates. www.ccwipiano.com

Moritz Ernst was born in 1986 and began playing the piano at the age of five. After graduating from high school at sixteen, he continued his piano studies in 2002 at the *Detmolder Musikhochschule* where he also studied musicology. In 2003 he became a student of Peter Feuchtwanger in London. Shortly thereafter his concert activities were launched with regular performances in Europe and abroad. In 2005 Moritz Ernst continued his piano studies with Prof Jean-Jacques Düнки and harpsichord with Prof Jörg-Andreas Bötticher at the *Schola Cantorum* in Basel, Switzerland. During these years of study, he attended master classes and workshops held by Günter Reinhold, Paul Badura-Skoda, Frederick Rzewski and the *Auryn Quartet*.

Moritz Ernst performs as pianist, harpsichordist and chamber musician in a wide range of repertoire from baroque to contemporary. Concerts include appearances at the *Piano Festival Feuchtwangen*, the *Lake Constance Festival*, the *Beethoven Festival Bonn*; with additional performances occurring throughout Europe, Russia, North America, Asia and Australia. He has also held master classes at the Conservatories of Stuttgart, Boston, Montreal, Lugano, Bern, Malmö, Bangkok, Singapore and Shanghai and performs regularly with major orchestras. Music of the 20th and 21st century is especially dear to his heart. Ernst has premiered several works as well as collaborating closely with composers such as Eötvös, Pelzel, Winkler, Bhagwati, Wohlhauser, Olofsson, Maros and others. The international press has recognized Moritz Ernst for his recordings of music by Sir Malcolm Arnold, Viktor Ullmann (complete works for piano), Norbert von Hannenheim, Arthur Lourié (complete works for piano), Walter Braunfels and Joseph Haydn. Moritz Ernst is a regular guest at major European radio stations. www.moritz-ernst.com



Photo by: Konrad Bruckmann



Max van Egmond, Dutch baritone, was born in 1936 in Semarang (Java, Indonesia). He received his musical education in The Netherlands and started his career as a soloist in 1959. Initially, he performed in many oratorios and cantatas, predominantly by Bach. Gradually, he started singing

recitals and performing in (chamber) operas. In the course of many years, van Egmond's voice appeared on numerous LPs and CDs. The most recent recordings were issued by Musica Omnia.

For decades, Max van Egmond taught at the Amsterdam Conservatory of Music and during summer courses in Mateus, Portugal, Oberlin, Ohio and San Francisco, California. During a career of half a century, he received honours, such as a knighthood in the Netherlands and an honorary doctorate from McGill University, Canada. www.maxvanegmond.com



Photo by: Lee Pellegrini

Ralf Yusuf Gawlick, of Romani-Kurdish descent, was born in Germany in 1969. His works include solo, chamber, orchestral and choral music, traversing a wide range of styles and often exploring aspects of his complex international heritage. His music has been commissioned and championed by a wide range of artists and organizations, attracting international acclaim from audiences and critics. In recent years his eight-voice *Missa Gentis Humane* (commissioned by the Choir of Trinity Church, Wall Street), song cycle, *Kollwitz-Konnex (...im Frieden seiner Hände)* (dedicated to guitarist Eliot Fisk and soprano Anne Harley) and the autobiographical *Imagined Memories* (commissioned by the Vienna-based *Hugo Wolf Quartet*) have exemplified his remarkably diverse output, with its frequent references to the highlights of the Western musical canon and rigorous

compositional standards. His music, published by several firms, has been performed internationally (in venues including Vienna's Musikverein, New York's Carnegie Hall) and is recorded on the *Musica Omnia* label in composer-supervised performances by the works' dedicatees. A professor at Boston College, Ralf Gawlick lives in Newton, MA, with his wife and fellow musician, Basia. www.ralfgawlick.com

Dieter mit seinen Eltern,
Anna und Gustav Gawlick



Bruno und Dieter



Hintere Reihe (von l. nach r.): Hilde, Bruno, Manfred, Martin
Vordere Reihe (von l. nach r.): Dieter (auf dem Schoß der
Großmutter Henriette Emma Liedtke), Johannes, Werner



Herzliche Grüsse Bruno – Briefe aus Stalingrad (Best regards Bruno – Letters from Stalingrad) is an electro-acoustic work conceived from the last letters written by my young uncle before being listed as missing in action in Stalingrad in late December 1942. Although there will forever be tragically unanswered questions as to Bruno's exact fate, there is much we do know from the time he was sent to Stalingrad in August 1942. First there are biographical details of his service information provided by the *Deutsche Dienststelle*¹ and the *Deutsches Rotes Kreuz* (German Red Cross).

Following family inquiries concerning Bruno's fate, the *Deutsche Dienststelle* replied: "Our records indicate that your uncle Bruno Gawlick, born on 08.01.1923 in Argeloten, Schlossberg district, as member of the 8th Company Panzer Grenadier Regiment, went missing since 12.30.1942 near Stalingrad. He was carrier of the identification tag: 136-2./S. E. B. (mot) 413 (= 2. Company Rifle-Replacement Battalion (motorized) 413).² Investigations by the German Red Cross revealed the following: "The result of all inquiries led to the conclusion that Bruno G a w l i c k was almost certainly killed in the cauldron of Stalingrad or soon after being captured."³

Bruno and his family lived near Tilsit in East Prussia before and well into WWII. He was enlisted into the *Wehrmacht* in 1942 at the age of 18 and sent to Stalingrad to join the 6th Army under field marshal Friedrich Paulus; *Feldpostnummer* 32266 (postcode used for items sent by either mail or airmail). The 6th Army advanced on Stalingrad in early August 1942, the attack proper

¹ *A German government agency based in Berlin which maintains records of members of the former German Armed Forces who were killed in action, as well as official military records of all military personnel during the Second World War (ca. 18 million), naval military records since 1871 and other war-related records.*
[https://en.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Dienststelle_\(WASt\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Dienststelle_(WASt))

² *Deutsche Dienststelle for the notification of the relatives of those killed of the former German Wehrmacht, Deutsche Dienststelle (WASt), 13400 Berlin*

³ *German Red Cross (General Secretariat) in the Federal Republic of Germany - Search Service Munich*

began on August 23; Paulus' forces were encircled by the Red Army on Nov. 19 and capitulated on February 2, 1943. At the time of capitulation, 90,000 men remained of the original 300,000 combat strength of the 6th Army as recorded in late November. Of those 90,000, nearly half died in spring 1943 during death marches to Soviet labor camps; of the remaining 45,000 men, only 6,000 returned after 1955 back to Germany (all numbers are approximate). My uncle is among the dead or missing at Stalingrad (his body was never recovered). He remains among those people who have disappeared, whose fate is unexplained. Bruno's name, one of over 120,000 German dead or missing listed on large granite cubes and a wall of plaques, is engraved in granite cube 21, plate 2, at the *Rossoschka* War Graves Cemetery, west of Volgograd (formerly Stalingrad).

Through extensive research into his division's involvement in the battle of Stalingrad, it has indeed become possible to follow Bruno's steps (in almost daily intervals).⁴ Immersing myself into the hell and depravity of Stalingrad through archival sources and specialist literature has been heart-wrenching, profoundly painful and moving. Retracing his steps within the horror of the battle and larger socio-political cultural context has consumed me and informs the work's musico-dramatic architecture and design. All the while, the source of the work remains Bruno's letters – two survived. One, handwritten, was presumed lost, then discovered by family kin in early January, 2017. It is dated December 28, 1942 – two days later he is officially listed as missing. My aunt Hilde Kehn (b. Gawlick) remembers the contents of another – this one, a typed-written letter of Bruno's in which he apologizes for the typed format. But because he was writing from a dark cellar he could only type his words; in his apprenticeship in a paperware store he had learned to touch type. By virtue of their content, it is possible to regard his handwritten letter as the penultimate letter, and the typed letter as his last; however this cannot be confirmed with any certainty.

My compositional methodology varies from work to work. Since the letters form the *fons et origo* of the work, my architectural planning proceeds from the texts themselves. Their poetic and structural constitutions translate directly into the decisions and considerations that govern the work's musical language and design. Bruno signed his letters *Herzliche Grüße Bruno* – in German, these words can also be used as an address, a greeting.

⁴ See 'Stalingrad' booklet

The work, entitled:

Herzliche Grüße Bruno
Briefe aus Stalingrad
–Eine musikalische Gedenkstätte–⁵

features 5 architectural and dramaturgical sonic planes:

- (1) Recorded piano (piano I), (2) Live stage piano (piano II), (3) Spoken texts,
(4) Sung texts, (5) Soundscape Stalingrad.

The use of piano in (1) and (2) reflects Bruno's ability to play the instrument as a teenager – the Gawlick family acquired an upright in 1936. The recorded piano represents the innocence of my young uncle before he descends into Stalingrad – hence the music, recorded, is akin to a snapshot, a picture of him repeating in our memory and remembrance, a musical profile (the last picture our family has of Bruno is dated August 19, 1942). The 'live' piano, metaphorically represents a collective conscience, a sound picture of mourning, recollections set in motion (over and over) by living and (frozen) memories. Piano II interacts not only with Bruno's 'frozen' profile of piano I but with the other dramaturgical planes of the work. The spoken texts (3) include both of Bruno's letters. From the onset I decided not to set these texts to music – they would have to be spoken: Three recordings would be used: (a) the recording of me reading the letters (my voice characterizes both him and as he writes the letters); (b) a recording of my aunt Hilde reading the letters of her fallen brother and (c) by the eminent singer Max van Egmond (the great Dutch baritone of the 20th century – he was drawn to this project because he himself was interred in a Japanese concentration camp during WWII as a child after being captured in Dutch Indonesia) whose voice represents Bruno 'growing old' with his sister and siblings... These recorded readings dramatically engage with each other through superimposition, interpolation and sonic rendering. The sung texts (4) include words from the Gospels of St. Matthew and St. Luke, Ezekiel and Revelation, and reflect the collective conscience through soldiers' prayers in the face of death, of collective suffering... (passages are from oft repeated words spoken by Stalingrad soldiers as well as the opening lines from Brahms' *German Requiem* ...hence the thematic connection). (5) 'Soundscape' Stalingrad, pervasively present throughout the work, interacts with all above sonic/dramaturgical planes and is both a chronicle and agent of the musical drama: (6) recorded excerpts (interwoven with the music of pianos I & II) constitute this Stalingrad soundscape (in the order of the musical unfolding):

- (a) Hitler speech from the *Löwenbräukeller*, November 8, 1942; Commemoration of 1942 for the march on the Munich *Feldherrnhalle*, 1923 (Excerpts).
(b) Richard Tauber's 1927 recording of "*Allein, wieder allein... Es steht ein Soldat am Wolgastrand*" from Franz Lehár's operetta *Der Zarewitsch*. This aria was known to every soldier on the

⁵ *A Musical Memorial*

Eastern Front – it held a particularly poignant meaning to those fighting in Stalingrad since the aria is about a soldier standing guard far from home on the banks of the Wolga.

- (c) Simulcast Christmas message from all fronts of the Third Reich, December 24, 1942 (Excerpts).
- (d) Göring speech (also known as the Nibelungen–speech) from the Ministry of Aviation, January 30, 1943; Address before *Wehrmacht* members on the 10th anniversary of the seizure of power (Excerpts).
- (e) Wilhelm Furtwängler conducts the *Adagio* from Bruckner’s 7th Symphony with the Berlin Philharmonic, April 1, 1942 (broadcast immediately before Göring’s speech) (Excerpt).
- (f) Throughout the work: original recorded battle sounds (artillery fire, howling sirens, air strikes, machine gun fire, bomb detonations, etc.) from various theaters of war during World War II, including Stalingrad.

This work is both highly personal and contributory to a larger commemoration. In essence, each one of us exists/persists in two fundamental ways: how we live and how we are remembered. Bruno’s life, tragically – like thousands before and after – was cut short with no possibility to live (much less, how/what type) a life. And how is he remembered? Only through the memory and persistence of memory of those who recall him – and those are ever fewer. In fact, Bruno was held as a silent memory, in many of our households, rarely or never spoken of because of grief and pain. I felt called to write this work for my young uncle – to give homage to his memory for the entire family and in artistic terms, give voice to a story which tragically repeats each and every day! The work is also associated with a larger commemoration: the 75th anniversary of Stalingrad (August, 1942/February, 1943 – August, 2017/February, 2018).

I completed the musical manuscript on February 2, 2018 – on the 75th anniversary to the day of the end of the battle of Stalingrad. The recording of the work in the Immanuelkirche, Wuppertal, took place on August 1, 2018, Bruno’s birthday; he would have been 95 years old. These different dates of completion do not strike me as coincidences. . .

This composition preserves Bruno’s memory. His death, one of millions and millions, embodies, in the words of the poet Wilfred Owen, the tragedy of “war and the pity of war.”

The last words spoken in the piece – „*Herzliche Grüße Bruno*” – represent the first conscious words spoken by my father, Dieter Gawlick, to his older brother. The words in my dedication, addressed directly to my uncle Bruno, are:

Nie gekannt, doch nie vergessen.
(Never known, but never forgotten)

-R.Y. Gawlick

I. Bruno Gawlick:

1. The penultimate, handwritten letter (read by Hilde Kehn and Ralf Gawlick)

Russia, the 28th of December 1942

Dear Martin and Manfred!

Just as Hilda has surely waited for mail from me, so you too will have waited. Where I am, you would like to know from me. That I can unfortunately not yet write at this time. Perhaps however you can guess the area. What weather we have here, you can read from the letter to Hilda. But it is surely as cold here as end of January or February at home. We are lucky, that there is little snow. It's about 20 cm high, in places a bit more. How is the weather at home? How does Tilsit look? Please write soon, and if possible send me any magazine occasionally. It can even be a *Memelwacht*.²

Best regards, Bruno

2. The last, typed letter (read by Hilde Kehn, Ralf Gawlick and Max van Egmond)

From Hilde Kehn (born Gawlick):

"Memories from a letter written in December near or in Stalingrad by my brother Bruno. Unfortunately, it is no longer to be found and I, his sister, can only reproduce what has stuck in my mind. It was a very short letter to our parents and maybe to the siblings."

Dear Parents, dear Siblings

I write in the basement of a house without light. Forgive me that I write with a typewriter but we are only allowed to light candles. We have nothing to eat, only frozen horse meat without salt. On a dung heap I found a bone which still had some meat on it. You wouldn't believe how delicious it was. We are surrounded and are afraid. All around you can hear cannon thunder and shooting, and it is very cold.

Best regards, Bruno

¹ *The complete texts are represented here in their entirety for clarity, not necessarily in the order in which they appear in the work.*

² *Memelwacht (Memel Guardian), a general newspaper from Tilsit*

II. Hitler: Speech in the Munich *Löwenbräukeller*, November 8, 1942; 1942 Commemoration of the march on the Munich *Feldherrnhalle*, 1923
(German Radio Archive – Excerpts):

“I am so calm towards any German who is fighting in the East today and who now returns. (...) I say it slowly. I should say that for our enemies, and not your soldiers, for the speed at which our soldiers have now traversed territory is gigantic! And what has been covered this past year is vast and historically unique. Now, I do not always do things just as others want them done – yes, I consider what the others probably believe and then do the opposite on principle. So, if Mr. Stalin expected that we attack in the center – I did not want to attack in the center. Not only because Mr. Stalin probably believed I would do so, but because I didn’t care about it at all. Instead I wanted to come to the Volga, to a specific place, to a specific city. It happens to carry Stalin’s name, but don’t believe that’s why I marched there – it could have had another name. But only because there is a very important point (...) there was a gigantic terminal. I wanted to take it, and – as you know – we are modest, for we have it now! Only a few small pockets of resistance are left. Some would say: ‘Why not fight onwards?’ Because I don’t want a second Verdun! I would rather do it with small combat patrols! Time is of no significance, no ships are coming up the Volga! That is the key! [Strong applause] (...) For we are standing there, that finally cannot be denied, that is a fact. If, of course, there is no other way, then it is also said this is a mistake. Then suddenly one turns around again and says it is a mistake at all that the Germans have gone to Kirkenes, or that they have gone to Narvik, or that they are now going to Stalingrad... What do they want in Stalingrad, particularly Stalingrad. A capital mistake that... A strategic mistake. Let’s wait and see if that was a strategic mistake (...) Whether it was such a big mistake (...) Whether it really was such a big mistake (...) Whether this was all really so faulty, we will see. (...) I am so calm towards any German (...) No one has yet returned.”

III. Göring: Speech (also known as the *Nibelungen* speech) in the Berlin Ministry of Aviation, January 30, 1943; Address before *Wehrmacht* members on the 10th anniversary of the seizure of power
(German Radio Archive – Excerpts):

“A and among all these giant battles, there wages now, like an enormous, monumental structure, Stalingrad, the battle for Stalingrad. That there our infantrymen, pioneers, gunners, anti-aircraft artillerists (...) and whoever else is in the city now (...) to the last man, who is fighting against huge superior forces for every block, for every stone, for every hole, for every trench, who

keeps fighting, tired, exhausted. We know of a powerful, heroic song of an incomparable battle called 'The Battle of the Nibelungs.' They also stood in a blazing hall of fire and quenched their thirst with their own blood but fought and fought until the end. Such a struggle is raging there today, for a people that can fight in such a manner must win. (...) There have always been bold men who have sacrificed themselves to achieve something greater for the others. (...) German resistance is organized, could be organized, new lines solidified, but could only be solidified because out there in the ruins of this city, heroes fought and still fight, and even if there remain but a few, as long as a German stands, the Russian knows there will be a fight. (...) My soldiers, most of you will have heard of a similar example from the great and mighty history of Europe. (...) If you think that thousands of years have passed; and before these millennia there stood in a small gorge in Greece an infinitely brave and bold man with 300 of his men, Leonidas with 300 Spartans – from a tribe known for its bravery and boldness. And an overwhelming majority attacked and attacked again and again. (...) Even back then it was an onrush from the Asian East, which broke here against the northern man. Huge numbers of fighters were available to Xerxes, but the 300 men did not falter nor stagger, they fought and fought a hopeless struggle – hopeless except in its significance. And then the last man fell. And in that narrow pass, a sentence is written: 'Stranger, if you come to Sparta, report thither that you saw us lying here, as the law commanded.' There were 300 men, my comrades, thousands of years have passed, and today that battle, that sacrifice there, still stands so heroic, as an example of the greatest soldiery. And it will also once be said that when 'you come to Germany, you will have seen us lying in Stalingrad, as the law, that is, the law of the safety of our people ordered it.'" (...) "We do not want to lie..."³

IV. Texts from the Gospels according to St. Matthew and St. Luke, Ezekiel, and Revelation – divided into three sections:

1. "Blessed are those who mourn, for they shall be comforted." (Matthew 5:4)
"Blessed are you who weep now, for you shall laugh." (Luke 6:21)
"He shall wipe away every tear from their eyes, and death shall be no more. There will be no more death or mourning or crying or pain, for the former things have passed away." (Revelation 21:4)
2. "Blessed are those who gain ground to the rear" (spoken by German soldiers in Stalingrad).
"And if any survivors escape, they will be on the mountains, like doves of the valleys, all of them moaning, every one over his iniquity." (Ezekiel 7:16)

³ *Sentence from Hitler's speech on February 10, 1933, from the Berlin Sportpalast.*

3. “Blessed are you who hunger now, for you shall be satisfied.” (Luke 6:21)
“Blessed are the dead who die in the Lord henceforth.” (Revelation 14:13)

V. Recordings

1. Richard Tauber sings “Alone, alone again... There stands a sentry on the Volga Banks” from Lehár’s *Der Zarewitsch*, February 25, 1927.

“Alone, alone again! Lonely as always! Youth rushes past in long, anxious loneliness. My heart is heavy and dull my mind, I’m sitting inside the golden cage.

There stands a sentry on the Volga banks
keeping watch for his fatherland.

Alone in the distant, dark night,
no moon or star lights his way.

The steppes are motionless and silent,
and a tear comes to his eye!

And he feels the gnawing at his heart,
Which comes when a man is left alone,
and he asks and he complains:

Have you up above forgotten me?

My heart also yearns for love.

You have many angels in Heaven with you,
send me also one down here!”

2. Simulcast Christmas message from all fronts of the Third Reich, December 24, 1942.
(German Radio Archive – Excerpts):

“Speaker: ‘Attention! Attention! Under the profound impression of these last hours, all our comrades at the transmitting stations in East and West, in North and South are to report once more, and testify by their voices once more of the immense space over which our broadcast spans. (...) Attention! I call again Stalingrad! Here is Stalingrad, here is the front on the Volga. (...) Attention Zakopane! From the Shepherd convalescence home in the Tatras, the wounded greet their comrades on the fronts. Attention, once again Crete! Here is Crete, guard on the Mediterranean Sea. Attention once again the Black Sea port! Here is once again the Black Sea port on the Crimean peninsula. We ask you comrades to join in the beautiful old German Christmas carol, ‘Silent Night.’⁴ This spontaneous wish of our comrades, far away, here and

⁴ At this point, while the speaker continues, soldiers sing “*Silent Night, Holy Night*”:

“Silent night, holy night! / All is calm, all is bright / Round yon Virgin, Mother and Child / Holy Infant so tender and mild / Sleep in heavenly peace / Sleep in heavenly peace.”

there, over the Black Sea, is now joined by all stations. Now they are already singing at the Arctic Ocean and in Finland! And now they are singing in the battle ground of Rzhev! And now we tune in all the other stations. Leningrad, Stalingrad. And now France joins. Catania joins and Africa sings. And now everyone sing, sing together with all of us in this minute the old German folk song.”

3. Wilhelm Furtwängler conducts the *Adagio* from Bruckner’s 7th Symphony with the Berlin Philharmonic, April 1, 1942. (Excerpt)
4. Original recorded battle/sound recordings (German Radio Archive – Excerpts):
artillery fire from long-barreled guns; bomb detonations, aircraft engines, machine-gun fire; bomb detonations, whistling bullets, machine-gun fire; aircraft engines, bomb detonations, commandos, gunfire, shots, machine gun fire, whistling bullets, “hurray” shouts; sirens, bomb detonations, aircraft engines, machine gun fire; air raid alert in a city (start-up & air raid siren); sirens, sounds of a propeller machine, footsteps, bomb detonation; sirens howling, machine gun fire, air raid; tumult in the open with rifle shots; battle noise, single firing, heavy artillery.

Perspectives

Hilde’s imagined letter to her brother:

To my brother Bruno,

You were always a very dear and approachable brother, who took great care of me because I was the little and only sister. I received a garnet necklace from you for confirmation that was certainly not cheap, which I still have today.

Whenever I needed assistance or advice, you helped me greatly.

In 1940 I desired to get a winter coat as a Christmas present. Since our mother was not quite ready to buy me a coat, you put in a good word for me and I have not forgotten your entreaty: “Mama, we have only one sister.”

I was also always glad that you had a very good relationship with our grandmother and I think back with a smile when over the weekend, as a hobby, you laid electrical wiring throughout the house.

The days at home always began with a ray of sunshine when you sat down early in the morning before going to school, already dressed in your coat, to play the piano.

Your dear sister, Hilde

Letter to my brother:

Dear Bruno,

It is such a shame that I only met you through the stories of our brothers and sisters; at our last meeting I was just too small to have any memories. We thought of you again and again and talked about you. This was especially the case when the prisoners of Russia came back. For hours we followed the lists of names and always hoped that you were among them. When we went to Martin's wedding, we only spoke of you. We were hoping for the miracle that you were there.

I would like to have met you and get advice from you whenever I was uncertain how to proceed. I missed you – we all did – very, very much.

Best regards, Dieter



Max van Egmond and WWII:

During the Second World War I was a child, as I was born in 1936, on the isle of Java, then in the Netherlands East Indies, now Indonesia.

This meant that I witnessed the war in the Orient, where the Allies fought against the Japanese, not, as in Europe, against the Nazis.

The Japanese invaders imprisoned all Europeans in three kinds of concentration camps: a) for women and children, b) for men, c) for soldiers. Obviously, I belonged to the first group and was behind bars from the ages of 6 to 9.

Right after the war, as I was 10, our family 'repatriated' to The Netherlands. There, I heard all the stories about the years of German occupation (that had just ended), about the Nazi version of concentration camps, and about the severe winter of 1944, called The Hunger Winter. All the merchandise was 'rationed'; you needed coupons to buy anything: bread, milk, sheets, clothes...

My peers in Holland hardly knew how the war had been in 'the colonies'. And I had to learn the first thing about the horrors of WWII in Europe.

Gradually, it all sank in: the bombings of entire cities, the deportations of the Jews, repairing the shoes with wooden planks instead of soles, eating flower bulbs instead of potatoes, executions of civilians on street corners, etc. etc.

A child is very receptive.

With all the horrors of the war in the tropics fresh in my mind, I underwent the aftermath of the sufferings in Europe, and listened, quietly, to the tales of desperation and hate of my Dutch relatives and the (new) friends at school. Those were schools, where a crash course was offered for the 'kids from the colonies', who had missed years of education.*

Yes, a child is receptive. But also strangely accepting. You grow up in a world in war. War not just in one place... seemingly everywhere. Slowly, as an adolescent, you learn that Peace is actually the norm. And, as time goes on, you almost forget how precious that Peace is...

-September 2018, Max van Egmond



Sergei Strunnikov:
Von den deutschen Invasoren verlassen
(Abandoned by the German Invaders)
(Februar, 1943)

**The Allies fighting in the Orient were amongst others the Americans and Australians. In Europe, the US and Canada joined forces for the liberation of Holland.*

Sponsoren:

The Institute for the Liberal Arts; Dean's Office, Morrissey College of Arts and Sciences; Office of the Provost; Music Department, Boston College; Anspach Family Foundation; Dieter and Mechthild Gawlick, Hilde Kehn, Jürgen Kehn und Jeremy Duke, Bernd Rick, Familie Berger, Susan Correa.

Dank (Ralf Gawlick):

David Quigley, Fr. Gregory Kalscheur, S.J., Mary Crane, Michael Connolly, Lucinda Ellert, Paul Guttry, John McDonald, Ilse Wolfram. Meinen besonderen Dank an Hilde Kehn, Martina Berger-Rick, Jürgen Kehn und Stefan Gawlick; unbeschreibliche Dankbarkeit zu meinen Eltern, Dieter und Mechthild Gawlick, meinen Herzensfreund Peter Watchorn und Basia, die Liebe meines Lebens, meine Inspiration und Seelenverbundene.

Copyrightvermerk:

Ausschnitte der Hitler und Göring Reden, der Reich Weihnachtsringsendung, alle original aufgezeichneten Kampf/Geräuschaufnahmen genehmigt von: Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv, lizenziert über die rbb media; Bruckner und Tauber: Ralf Gawlick

Produziert von/Produced by:

Ralf Gawlick, Stefan Gawlick, Joel Gordon

Aufnahme/Recording:

Stefan Gawlick, Joel Gordon

Bearbeitung/Editing:

Stefan Gawlick, Ralf Gawlick, Joel Gordon

Mixing & Postproduktion/Postproduction:

Joel Gordon, Ralf Gawlick

Klavierstimmer/Piano Tuners:

Marek Parzentny (DE) & Mary P. Logue (U.S.A)

Layout der CD–Cover/Cover Layout:

Dorothee Hain

Grafikdesign & Layout/Graphic Design & Layout:

Nathan Lamshead, Goodnews Graphics

Executive Producer for Musica Omnia, Inc./

Ausführender Produzent für Musica Omnia:

Peter Watchorn

Aufnahme/Recording:

30. Juli – 1. August, 2018; Immanuelkirche, Wuppertal, Deutschland (Klavier: Ibach) & 22. Januar, 2019; Granoff Music Center, Tufts University, Medford, U.S.A (Klavier: Steinway D)

Bruno Gawlicks handgeschriebener Brief vom 28. Dezember 1942: Titelbildfoto und Foto nach der Restaurierung (Rückseite), Jürgen Kehn. Familienfotos aus dem Besitz der Familie Gawlick.

Bruno Gawlick's handwritten letter of December 28, 1942: Title picture and photo after the restoration (back), Jürgen Kehn. Family photos owned by the Gawlick family.

Foto Seite/Photo Page 20:

Letztes Foto von Bruno auf einer Postkarte. Inschrift auf der Rückseite: Zum Andenken an Bruno Insterburg, den 19. Aug. 1942.

Last photo of Bruno from a postcard. Inscription on the back: In memory of Bruno Insterburg, Aug. 19, 1942.

© PN & MO 2019



1872

Dear Mother

I received your letter of the 20th and was very glad
to hear from you and to hear that you were
well and that you were all the same. I was
in the hospital for some time and I was
very glad to hear from you and to hear that
you were all the same. I was in the hospital
for some time and I was very glad to hear
from you and to hear that you were all the
same. I was in the hospital for some time
and I was very glad to hear from you and
to hear that you were all the same.

With much love
Your affectionate son

I am well and hope you are the same.
I am well and hope you are the same.
I am well and hope you are the same.
I am well and hope you are the same.

Yours affectionately

John